

# H.O.R.S.T.

## Heuristic Opening Repertoire Specialist and Trainer

(Eine neuartige Software für das Training von Schacheröffnungen)

© 2005 Stephan Schmahl

Schon wieder ein Schachprogramm? Ich hab doch schon ChessBase, Fritz, Shredder, Junior und andere. So oder ähnlich mag eure erste Reaktion auf das Lesen der Überschrift gewesen sein. Und obwohl ich diese Reaktion durchaus nachvollziehen kann, will ich doch versuchen, euer Interesse zu wecken und euch Appetit auf etwas Neues zu machen.

Das folgende Dokument beschreibt die Idee und die Umsetzung eines einfachen aber zugleich innovativen und effektiven Konzepts für das Training von Schacheröffnungen mit Hilfe eines Software-Tools.

### 0. Vorüberlegung

Schon seit einiger Zeit geht mir der Gedanke eines Schachprogramms und speziell Trainingsprogramms durch den Kopf, aber nie fand ich genügend Zeit und Motivation, um ein sauberes Konzept zu erstellen oder gar einen Software-Prototypen zu entwickeln. Doch während meines Urlaubs vor ein paar Wochen reifte in mir der Entschluss die Sache endlich anzugehen und meinen Beruf als Softwareentwickler mit meinem Hobby Schach zu verbinden.

Wie kann ein ehrgeiziger Schachjünger (aber natürlich auch alle nicht so ehrgeizigen!) sein Eröffnungsrepertoire aufbauen, pflegen und trainieren? Diese Frage stellte ich mir immer wieder und vielleicht wurdet auch ihr schon damit konfrontiert.

Nun, da gibt es einige Möglichkeiten und eine Unmenge von Quellen in Form von Zeitschriften, Büchern, CDs, DVDs und Internet. Der Markt bringt fast täglich neue Eröffnungsmonographien, Analysen und Partiensammlungen hervor, die sich zum Teil leider kaum noch von reinen Datenbank-Exzerpten in schlechtem Informatorstil unterscheiden. Natürlich gibt es auch qualitativ hochwertige Produkte, aber ein Makel ist allen Medien gemein: nur ein Bruchteil der Informationen ist für den Einzelnen tatsächlich von Nutzen!

Meiner Schätzung nach sind z.B. Varianten und Partien auf einer Eröffnungs-CD oder in einer Monographie in Buchform für Schwarzspieler nur zu ca. 50% und für Weiß-Spieler gar nur zu 10% nützlich! Wohlgedemert, gemeint sind hier normalsterbliche Schachspieler, keine Super GM, wobei ich aber durchaus starke Vereinsspieler bis hinauf zu FMs hinzuzählen würde.

Und selbst wenn alle relevanten Quellen ausgewertet wurden bleibt immer noch ein Problem: wohin mit den gewonnenen Erkenntnissen? Möglich und sinnvoll ist die Erstellung einer Datenbank in der alle Analysen und Partien hinterlegt werden. Auch die Verwaltung eines Karteikastens dürfte vielen von euch hinlänglich bekannt sein. Aber die Datenbanken sind nicht unbedingt für die Zusammenstellung eines Eröffnungsrepertoires geeignet und Karteikarten lassen sich nur schlecht durchsuchen oder sortieren (sie haben einfach den Makel der „Nicht-EDV-Fähigkeit“).

Nötig und wünschenswert wäre ein Medium, das Schachinformationen gebündelt in einer Nicht-Schach-Datenbank speichert und verwaltet, aber gleichzeitig schnellen Zugriff auf eben

jene Schachdaten, sprich Teile des Eröffnungsrepertoires, zulässt. Auf diese Weise könnte das Repertoire in Form einzelner Artikel (oder englisch surveys, nach Vorbild der NewInChess Yearbooks) aufgebaut werden. Und wenn diese Artikel dann noch mittels eines elektronischen „Helferleins“ aktualisiert und trainiert werden könnten, wäre das ursprüngliche Ziel erreicht.

H.O.R.S.T. ist das Resultat meines ehrgeizigen Versuchs, diese Anforderungen in Form eines Software-Tools zu realisieren.

## **1 Das Konzept**

Im Folgenden werden alle Einzelteile und Einzelheiten beschrieben, so wie sie in H.O.R.S.T. zum Einsatz kommen.

### **1.1 Die Datenbank**

„Am Anfang waren die Daten“. So könnte die freie Interpretation eines allseits bekannten Wortes lauten. Aber wohin damit? Natürlich in eine Datenbank! Eine Datenbank (DB) ist übrigens nichts besonders Geheimnisvolles, sondern vielmehr die einfache Umschreibung für jede Art von Speicher für jede Art von Informationen. Unser Gehirn ist eine gigantische DB, die Formelsammlung eines Schülers oder Studenten hingegen nur eine sehr kleine, z.B. speziell für das Fachgebiet Mathematik.

Für H.O.R.S.T. entschied ich mich für die Verwendung einer SQL-Datenbank, um die vielfältigen Informationen unter einen Hut zu bringen. Man bedenke, dass für ein ordentliches Verwaltungs- und Trainingsprogramm die reinen Schachdaten natürlich nicht ausreichen. Vielmehr müssen zusätzlich eine Reihe weiterer, schachfremder Informationen gespeichert werden. Es dürfte einleuchten, dass Schach-Datenbanken bereits zu diesem frühen Zeitpunkt erste Probleme bekommen, denn sie sind in erster Linie für die Speicherung von Partien gedacht und nicht für Allerwelts- bzw. Datenbankprobleme.

SQL steht übrigens für „Structured Query Language“ und dient dazu, gespeicherte Informationen entsprechend vorgegebener Kriterien wieder aus der DB zu extrahieren. Denn nur dann, und nur dann, können die Daten auch einen Nutzen bringen. Das jedoch nur am Rande und für alle Nicht-Informatiker. Von der Tätigkeit der SQL-DB bekommt der Anwender in H.O.R.S.T. natürlich nichts mit und muss demzufolge darüber auch nichts wissen.

Die Datenbank von H.O.R.S.T. speichert also alle Informationen zum Eröffnungsrepertoire und alle Schachdaten zusammen in „einem Topf“.

### **1.2 Die Schachdaten**

Für die Speicherung von Partien gibt es mit Sicherheit viele Möglichkeiten und auch ich habe eine Weile über die Entwicklung und Verwendung eines eigenen (proprietären) Formats nachgedacht.

Vorteil dieser Variante ist die freie Definitionsmöglichkeit, was den Ideen des Entwicklers mitunter sehr entgegen kommt.

Nachteil hingegen ist die fehlende Standardisierung, was dazu führt, dass Daten von H.O.R.S.T. auch nur von H.O.R.S.T. gelesen und geschrieben werden können.

Und nachdem die Welt bis heute nichts von H.O.R.S.T weiß, aber Millionen von Partien und Analysen beherbergt, entschied ich mich letztlich für das PGN-Format (Portable Game Notation).

PGN mag nicht das beste Format sein, aber es ist eben standardisiert und daher allgemein bekannt und vor allem wird es von jeder bekannten Schach-Software unterstützt. Schließlich wird nicht jeder zukünftige Anwender von H.O.R.S.T. Lust haben, die vielleicht so mühsam mit ChessBase aufgebauten Eröffnungsvarianten komplett noch einmal einzutippen. Das Zauberwort lautet hier „Import“ und dafür ist PGN optimal geeignet.

### **1.3 Das Training**

Das eigentliche Herzstück von H.O.R.S.T. ist neben der Verwaltung des Eröffnungsrepertoires natürlich der Trainingsassistent. Dieser fungiert als virtueller „Zügeabfrager“, der jeweils die „andere Seite“ der für das Training ausgewählten Eröffnung bzw. Variante übernimmt. D.h. der Benutzer spielt immer „seine“ Seite und H.O.R.S.T. zieht automatisch für die Gegenseite. Falsche Züge werden erkannt und mit der Erhöhung der Fehleranzahl für die aktuelle Trainingssitzung „bestraft“.

Natürlich kann es vorkommen, dass einem der korrekte Zug wohl bekannt ist, aber die Maus einem beim Ziehen einen Streich gespielt hat. Auch damit kann H.O.R.S.T. umgehen und bietet eine Rücknahme des Zuges ohne Fehlererhöhung an. Findet der Anwender auch beim dritten Versuch nicht den korrekten Zug, kann H.O.R.S.T. auf Wunsch die Lösung anzeigen.

Damit das Training eine reale Turniersituation besser simuliert, kann aus einer Reihe von Trainingsmodus gewählt werden. Z.B. nur eine Hauptvariante oder eine Anzahl von Varianten zufällig, wobei zusätzlich gewählt werden kann, ob die Varianten immer komplett, also ab dem 1. Zug, oder erst ab dem tatsächlichen Auftreten, abgefragt werden sollen.

Wo viel Licht ist, ist bekanntlich auch etwas Schatten und obwohl H.O.R.S.T. an dieser Stelle sehr innovativ ist, müssen doch einige Einschränkungen in Kauf genommen werden.

Grundlagen und strategische Konzepte der Eröffnung können nicht geprüft werden (diese sollten vor Einsatz von H.O.R.S.T. bekannt sein), aber das Lernen und Speichern der Zugfolgen wird optimal mit Hilfe des Assistenten unterstützt. Zugumstellungen kann H.O.R.S.T. leider nicht auflösen, aber für den Trainingserfolg sind diese auch nicht unbedingt entscheidend.

## **2 Die Umsetzung**

Im Folgenden wird beschrieben, wie aus dem Konzept ein Design und schließlich ein einsatzfähiges Programm wurde.

### **2.1 Die Benutzeroberfläche**

Damit kommen wir zum vielleicht wichtigsten Gesichtspunkt. Wie soll das Kind denn eigentlich aussehen? Und auf welche Weise kann es die vielfältigen Anforderungen erfüllen?

„If you can't make it good, make it look good“, soll einmal Microsoft Boss Bill Gates gesagt haben. Machmal scheint es, als habe er das bei der Entwicklung und der Verbreitung von Windows nur allzu wörtlich genommen?! Aber ich will nicht klagen, denn wie für fast alle professionellen Schachprogramme ist das Betriebssystem aus Redmond auch für H.O.R.S.T die unverzichtbare Grundlage.

Analog zu bekannten Windows-Oberflächen und Schachprogrammen arbeitet H.O.R.S.T. mit Menüs, Werkzeugleisten und Dialogfenstern und unterstützt natürlich sowohl die Bedienung mit der Maus als auch mit der Tastatur. Die Navigation im Eröffnungsbaum ist hinlänglich vom Windows-Explorer bekannt, die Eingabe von Zügen verläuft sehr ähnlich wie bei den Marktführern in Sachen Schach: ChessBase und Fritz. Eine Eingewöhnungsphase wird, wenn überhaupt, nur sehr kurz ausfallen.

Das Hauptfenster hat eine feste Größe von 1024x768 Pixel und besteht aus drei Bereichen. Oben das Hauptmenü mit der Werkzeugleiste, unten die Statuszeile und in der Mitte der Arbeitsbereich. Dieser ist selbst wiederum in drei Bereiche geteilt, nämlich links der Eröffnungsbaum, in der Mitte das Brett samt Kommentarfeld und rechts das Partieformular samt Trainingsergebnissen.

### **2.1.1 Der Eröffnungsbaum**

ist einfach und analog zum hinlänglich bekannten Windows-Explorer leicht zu bedienen. Auf drei Ebenen werden Farben, Eröffnungen und Varianten verwaltet. Da selbst für starke Vereinsspieler bis hinauf zu FMs ca. 30-50 Einträge absolut ausreichend sein dürften, bleibt die Übersicht stets erhalten und jede gewünschte Variante kann über wenige Mausklicks erreicht werden. Aber selbstverständlich besteht keinerlei Einschränkung hinsichtlich der Anzahl und wenn doch einmal zuviel gescrollt werden muss, können einfach alle Einträge für eine Farbe ausgeblendet werden.

### **2.1.2 Das Brett**

kann mit Profi-Schach-Software vielleicht nicht ganz mithalten, genügt aber absolut für den Zweck. Es werden ausreichend viele Einstellungsmöglichkeiten angeboten, damit auch der verwöhnte Schachjünger ein Layout finden kann, das dem eigenen Geschmack entspricht. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur Einbindung eigener Figurensätze, womit der Fantasie keine Grenzen mehr gesetzt sind. Bei entsprechender Eignung werde ich solche Eigenkreationen auch gerne auf der Homepage zum Download anbieten, damit sie für einen größeren Interessentenkreis zugänglich werden.

### **2.1.3 Das Partieformular**

ist absolut innovativ und für unseren Zweck besser geeignet als eine reine Notation. Z.B. hat es mich schon immer gestört, dass die Hauptvariante in ChessBase nicht den Buchstaben „A“ trägt, obwohl das doch am naheliegendsten ist. Neben dieser Kleinigkeit bietet H.O.R.S.T. aber auch noch weitere Verbesserungen.

Schalter für eine erweiterte Navigation wurden speziell für das neue Partieformular in Zusammenarbeit mit dem Eröffnungsrepertoire entwickelt und erlauben ein sehr schnelles Einsehen und Nachspielen von Varianten ohne ständig durch Variantenauswahlfenster gestört zu werden.

Die Eingabe von Zug- und Stellungsbeurteilungen erfolgt bequem über das Hauptmenü.

### **2.1.4 Die Trainingsergebnisse**

werden nach jedem ordnungsgemäß abgeschlossenen Training in einer Tabelle gespeichert und für jede Eröffnungsvariante getrennt verwaltet. Für die Darstellung stehen eine Balkengrafik, eine Liniengrafik sowie eine tabellarische Ansicht zur Auswahl, wobei für die Grafiken aus Gründen der Übersichtlichkeit nur jeweils die letzten vier Trainingsergebnisse eingeblendet werden. Die Tabellenansicht enthält hingegen alle gespeicherten Trainingsergebnisse absteigend sortiert (das neueste Ergebnis ganz oben) und kann bei Bedarf entsprechend gerollt werden.

## **2.2 Empfohlene Arbeitsweise**

Es kann einem Angst und Bange werden, beim Gedanken an die unzähligen Eröffnungen und Varianten, die man kennen und können müsste, um sein persönliches Schach zumindest in der

Eröffnung erfolgreicher zu gestalten. Aber Kopf hoch, dieses Problem haben selbst Großmeister hin und wieder und es ist kein Grund den Kopf in den Sand zu stecken. Natürlich muss man irgendwann mal seinen inneren Schweinehund überwinden und mit dem Aufbau und der Pflege des eigenen Eröffnungsrepertoires beginnen. Viele von euch dürften das mit Sicherheit zumindest schon einmal versucht, aber vielleicht mangels geeigneter Hilfsmittel wieder eingestellt haben. Ich persönlich habe mit den folgenden Aktionen gute Fortschritte erzielt:

1. Alle relevanten Quellen zusammensuchen, die sich mit der fraglichen Eröffnung befassen (Bücher, Zeitschriften, Eröffnungs-CDs, Internetartikel, etc.).
2. Die für einen persönlich am besten geeigneten Eröffnung auswählen und optional auf einem Blatt Papier die Varianten skizzieren.
3. In H.O.R.S.T. einen neuen Eröffnungseintrag anlegen und die Varianten und Züge eintragen bzw. aus PGN-Dateien importieren.

Damit ist eigentlich der größte Schritt schon getan: man hat mal angefangen! Von da an laufen Aufbau und Pflege schon wesentlich einfacher. Die Eröffnung wird erweitert und verfeinert, korrigiert und ergänzt und nach nur wenigen Sitzungen ist eine erste Säule des persönlichen Repertoires einsatzbereit. Jetzt noch ein paar mal mit dem Assistenten trainieren (zuerst immer die komplette Zugfolge, um ein Gefühl für die Stellungsentwicklung zu bekommen, später auch zufällig und mitten im Partieverlauf) und der nächste Gegner wird vom schnellen Eröffnungsspiel ziemlich verblüfft sein!

Es ist allgemein anerkannt und empfohlen vor allem die eigenen Partien zu analysieren, also warum dann nicht auch gleich die Eröffnung unter Zuhilfenahme von H.O.R.S.T.? Wer z.B. nach Turnieren oder auch nur nach dem lokalen Schachabend einige kritische Partien Revue passieren lässt und anhand der vorhandenen Quellen die Eröffnungen überprüft und schließlich in H.O.R.S.T. aktualisiert, wird ganz allmählich seinen Eröffnungsbaum wachsen sehen und schon nach wenigen Wochen nicht mehr missen wollen.

Natürlich darf man keine Wunderdinge erwarten, aber wenn man „dran“ bleibt, sollten sich Sicherheit und Selbstvertrauen in der Eröffnung wesentlich erhöhen, was u.U. viel Zeit spart, die sinnvoll für das Mittelspiel investiert werden kann. Und auf lange Sicht bin ich mir sicher, dass die eigene Punktausbeute durchaus verbessert werden kann.

Auch wenn das Ganze mittlerweile ein wenig nach Marktgeschrei klingt und die Erkenntnisse alles andere als neu sind, so ist H.O.R.S.T. doch das erste und einzige Tool, das das Eröffnungstraining auf diese Weise unterstützt und fördert. Hand drauf!

Einschränkend muss aber natürlich auch erwähnt werden, dass H.O.R.S.T. nur beim Training helfen kann, nicht aber bei der Auswahl und der Zusammenstellung des Eröffnungsrepertoires. Aber damit haben sich schon etliche Autoren befasst und vermutlich hat auch jeder seinen ganz eigenen Geschmack, der mitunter viel wichtiger ist, als eine veröffentlichte „=“ Beurteilung einer bestimmten Stellung.

### 3 Zusammenfassung

Wofür steht eigentlich H.O.R.S.T.? Diese Frage mag euch schon seit Lesen der Überschrift unter den Nägeln brennen. Die englische Erklärung ist ja ganz witzig, aber was bedeutet das? Nun, **O**pening und **R**epertoire dürften selbsterklärend sein (zu deutsch: Eröffnungsrepertoire; ok, ok, ich weiß. Das steckt noch was französisches drin, aber ich glaube ihr wisst, was gemeint ist). **S**pecialist und **T**rainer dürften ebenfalls einleuchten. H.O.R.S.T ist ein Spezialist im Verwalten eines (vorzugsweise des eigenen) Eröffnungsrepertoires und verdient sich durch seine Fähigkeiten sicher auch die Trainerlizenz. Aber warum **H**euristic? Nun, zum einen klingt es besser als vielleicht einfach nur „Happy“ (obwohl diese Interpretation sicher auch statthaft wäre), zum anderen ist dem Programm auch eine gewisse Intelligenz nicht abzustreiten (ok, eine Heuristik ist nicht mit Intelligenz gleichzusetzen, aber zumindest erfordert sie i.d.R. etwas davon und das sollte doch wohl genügen. Man kann eben nicht alles haben...). Immerhin weiß

H.O.R.S.T, wann eine Eröffnung bzw. deren Varianten veraltet sind oder ein Trainingsrückstand aufzuholen ist und er zeigt dies auch deutlich (und ohne Gnade) an.

Insgesamt ein wie ich finde sehr amüsanter Name, der also nicht nur einen tieferen Sinn hat, sondern quasi auch rein namenstechnisch neben „Fritz“ bestehen kann. Auf die Idee brachte mich übrigens mein Mannschaftskamerad Christoph Wutz, als er wohl mehr aus Spaß, aber offensichtlich nicht ohne Hintergedanken diesen Vorschlag verlauten ließ. ;-)

H.O.R.S.T ist keine Wunderwaffe und daher auch kein Ersatz für ChessBase oder Fritz, aber es kann einige neue Dinge, die ein intensives Eröffnungstraining optimal unterstützen. Daher würde ich es als sinnvolle Ergänzung für alle engagierten Schachfreunde kategorisieren.

#### **4 Ausblick**

Die erste voll funktionsfähige Demoversion wird in den nächsten Tagen verfügbar sein und kann dann von der H.O.R.S.T. Homepage [www.project-it.de/horst](http://www.project-it.de/horst) heruntergeladen werden.

Aber das ist noch lange nicht alles. In den nächsten Wochen und Monaten werde ich H.O.R.S.T. viele neue Fähigkeiten spendieren und auch gerne Anregungen und Wünsche von Testern entgegennehmen.

Ganz sicher ergänzt werden Reportfähigkeiten (Druck von Eröffnungseinträgen in verschiedenen Formaten auf Papier oder als PDF-Datei), eine Partienverwaltung (damit eigene Partien unmittelbar mit den Eröffnungsvarianten verknüpft werden können) sowie die Einbindung von Engines, um schon bei der Eingabe von Varianten computergestützte Analysen vornehmen zu können.

Darüber hinaus werden viele Detailverbesserungen und –ergänzungen sowie gegebenenfalls Fehlerbeseitigungen vorgenommen werden, so dass H.O.R.S.T. mit der Zeit zu einem unverzichtbaren Helfer für das Eröffnungstraining wird.

Bis dahin wünsche ich alle Interessierten viel Spaß und Erfolg beim Schach und freue mich über jede ernstgemeinte Zuschrift an **stephan.schmahl@project-it.de**.